

Schwankende Liebe.

Roman von Ferdinand Kuntel.

(Fortsetzung.)

Da kam auch schon Doktor Korn wie gerufen, ihr dienstbarer Sklave, den sie in wahnfinniger Verblendung einmal zu lieben geglaubt hatte.

„Grüß Gott, lieber Doktor. Alle Etretzen erscheinen wohl heute hier draußen?“

„Selbstverständlich! Wenn unsere Königin feiert, müssen wir alle da sein. Don Quichote und Elena sind eilte auf ihn zu, ihn herzlich grüßend.“

„Aber selbstverständlich! Der Gefrenge kommt direkt von der Börse hierher, und wir warten mit dem Diner auf ihn.“

„Dabei tätschelte sie vertraulich dem Doktor die bürige Wange, und er schaute blühend ihre Hand, die er lebensschäfflich an die Lippen zog.“

„Jetzt kamen auch Dishaufen und die schöne Elena, in deren Begleitung sich ein eigenartiger alter Herr befand.“

„Es ist recht, alter Gumprecht, daß Sie sich wieder einmal bei uns sehen lassen.“

„Ja, ja, verlangt viel Zeit Geschäft. Haben wir aber jetzt entbedt, „un nuova cosa“, die viel Geld bringt.“

„Aber das ist ja Betrug, Papa Giuseppe“, und Angelita drohte ihm dabei mit dem Finger.

„Korn e gabbono. Papa Giuseppe macht alte Kettenwand und Dishesu fortit läufchen. Niemand wird Jertium sehen. Und wenn Niemand sieht, ist Bild recht.“

„Der Alte steht wahrhaftig jenseits von Gut und Böse.“

„Und nun traf ein ironischer Blick die schöne Angelita. Sie zuckte zusammen, als ob sie einen Schlag erhalten hätte, und wartete sich neuen Aufklimmlingen zu, in deren Menge man Bechtel und Charles erkannte.“

„Sagen Sie, Doktor, was hat es eigentlich für Bewandnisse mit dem alten Italiener?“

„Das ist ein Künstlerroman trivialster Sorte. Die kleine Elena mußte ihre unumgänglichen Brüderchen zum Unterhalt der Familie etwas beitragen, denn in so einer Sippschaftsfamilie arbeitet jedes Mitglied. Da sie nun nichts anderes gelernt hatte, als ein hübsches Gesicht zu machen, so ging sie als Modell nach der Akademie.“

„Aber da bin ich wirklich froh, sehr froh“, und nun lächelte sie glücklich.

„Sag es mir doch. Es beunruhigt mich, daß nach meinem Tode ein Andere an Deiner Brust liegen könnte.“

„Und wenn ich einmal sterbe, wirst Du nicht wieder heiraten?“

„Korn wurde feuerrot und blidte den Maler angstvoll bittend an. Er antwortete nicht.“

„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, daß ich mich der großen Ehre unwürdig zeigen muß, ich habe mich zu meinem tiefsten Bedauern schon ver-“

„O, das ist schade“, ein seltsam zweifelhafter Blick aus dem halb geschlossenen Augen Kaufmanns traf den Maler. Er schien tausend Fragen zu gleicher Zeit zu stellen. Was ist denn zwischen Euch vorgelassen, habt Ihr Euch denn erzuert, oder ist die Sache noch nicht so weit, wie ich fürchte, oder ist es überhaupt nichts.“

„Meine Frau wird sehr böse sein, lieber Streitberg. Und wenn haben Sie, wenn ich fragen darf, den Vorzug vor der Königin des Festes gegeben?“

„Nun, ich werde dafür sorgen. Daß Sie meiner Frau wenigstens gegenüber seien, denn eine kleine Entschädigung sind wir ihr doch schuldig. Und wir dürfen Sie nicht zu sehr empfinden lassen, daß man ihr die Jugend vorenzieht.“

„Aber nun geben Sie, Schön-Doris sucht Sie schon.“

„Streitberg näherte sich dem lieblichen, thaurischen Mädchen, das sich mit einer naiven Vertraulichkeit in seinen Arm hina.“

„Wie konntest Sie so was glauben.“

„So was spricht die Bescheidenheit. Wer zwischen Ihnen und Angelita zu wählen hätte, müßte ein blinder Thor sein, wenn er nur einen Augenblick gögerie, die Knospe der Blume vorzuziehen.“

„Doris schenkte dem dankbaren Blick nach.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„In Streitberg's Herzen wogten gegenwärtige Empfindungen. Er liebte Angelita, das war sicher. Aber diese Liebe war unklar und verberberisch. Warum also sollte er sich nicht ihrem verberberischen Reiz entziehen und sich in den Schutz der kleinen, süßen Doris flüchten.“

„So habe ich Dich doch wieder hierher gelodt, Du böser, toller Mann!“

„Ein Augenblick nur dachte er an das Zweifelhafte, Unwahre seines Beginns. Aber nur einen Augenblick. Dann schwand Angelita's Bild wie ein bleicher Schatten vor der naiven Gluth dieses jungen, verführerischen Geschöpfes.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„So? Das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„In Streitberg's Herzen wogten gegenwärtige Empfindungen. Er liebte Angelita, das war sicher. Aber diese Liebe war unklar und verberberisch. Warum also sollte er sich nicht ihrem verberberischen Reiz entziehen und sich in den Schutz der kleinen, süßen Doris flüchten.“

„So habe ich Dich doch wieder hierher gelodt, Du böser, toller Mann!“

„Ein Augenblick nur dachte er an das Zweifelhafte, Unwahre seines Beginns. Aber nur einen Augenblick. Dann schwand Angelita's Bild wie ein bleicher Schatten vor der naiven Gluth dieses jungen, verführerischen Geschöpfes.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

blühten in wilder Dämonie, dann gitterte ein ironisches Lächeln über ihr bleiches Gesicht.“

„Ich habe Ihnen schon einmal gesagt, lieber Meister, bei mir gehört Keiner dem Anderen allein. Wir gehören Alle Allen. Ein bearziges Absentiren muß ich mir streng verbitten! Und Du, Doris, ich begreife Dich nicht, was hast Du Dir denn gedacht? Gewiß! mein Haus ist eine Freistadt für alle wirklichen Empfindungen, ich gestatte Jedem eine kleine Flirtation, aber Du ...“

„In Streitberg's Seele flog ein heftiger Aerger auf. Er verachtete die Frau in diesem Augenblick, weil sie sich nicht entbedete, das ungeschuldige Kind in seiner Gegenwart in Verlegenheit zu setzen. Deshalb trat er jetzt wie schüchtern vor und sprach mit fester Stimme:“

„Ich bitte sehr um Verzeihung, gnädige Frau, Sie haben kein Recht, meiner Braut Vorwürfe zu machen.“

„Das ist etwas anderes. Ich gratulire Dir, mein Kind, und sie zog Doris an ihre Brust, um ihr blühend in die Ohren zu zischeln: „Falsche Karte!“

„Dann hieß sie das Mädchen von sich. Aber sie sah sie sofort wieder.“

„Das ging sehr überraschend, lieber Meister, gestatten Sie, daß ich der Gesellschaft diese entzückende Neuigkeit mittheile?“

„Ich möchte bitten, meine Angelegenheiten mir zu überlassen. Ich finde es zwar reizend, daß Sie sich unserer so liebedoll annehmen, aber ich möchte doch lieber, daß die Publikation unserer Verlobung von den Eltern meiner Braut ausginge.“

„Oh! Sie vergessen ganz, daß diese Verlobung unter dem Schutze der verwitweten Diana, im Schatten der alten hohen Bäume, entfernt von der Gesellschaft, deren Geruch sie nur dumpf empfanden. Streitberg mochte nicht reden. In der Liebe schloß ihm überhaupt die Impulsivität. Er war zu sehr Künstler, um auch zu gleicher Zeit der gedankenlos zugreifende Mann zu sein.“

„Warum kommt der Herr so spät?“ fragte Streitberg Doris.

„Weißt Du, er ist strenggläubiger Moslem und ist nicht bei den Ungläubigen, darum erscheint er immer erst nach dem Diner.“

„So, so! Lieben Sie, Du darfst in Gegenwart der ganzen Gesellschaft nicht Du zu mir sagen.“

„Warum nicht? Es würde nicht auffallen. Hier sind mehrere Künstler, die mit jungen Damen Bräuerschaft getrunken haben.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

„Doch, das ist ja sehr hübsch. Dann kommen Sie mit mir, lieber Meister, ich will Ihnen mein byzantinisches Museum zeigen, dort werden Sie viel Anregung zu einem solchen Bildniß finden.“

ich hörte, Sie seien ein stenger Muselman.“

„Gewiß!“

„Nun, gibt es nicht ein Gesetz, das Ihnen verbietet, gottgeschaffene Wesen nachzubilden?“

„Ein solches Gesetz gibt es allerdings, aber ich rechne das zu den Vorurtheilen einer verunkelten Periode unserer Glaubens. In unserm Jahrhundert nimmt man das nicht mehr so streng.“

„Aber ich höre, Sie halten die Speisegesetze sehr pünktlich.“

„Gewiß! Aber mehr im Gefühl, als in einem Vater gefällig zu sein, der sehr streng darauf sah, als um ein gottgefälliges Werk zu thun.“

„Eine schreckliche Gesellschaft, diese Mohammedaner“, flüsterete Doris jetzt ganz leise Streitberg zu.

„Aber warum denn, mein Kind, sie sind Menschen wie wir.“

„Geh mir doch mit ihrer Vielweiberei.“

„Streitberg mußte lachen.“

„Frag ihn doch einmal, wie viel Weiber er hat.“

„Fräulein Auerwald möchte gern wissen, lieber Kollege, wie viel Weiber Sie haben.“

„Fünf! Du bist ungezogen.“

„Gumprecht borchte auf, als er den vertraulichen Ton des kleinen Mädchens bemerkte. Unwillkürlich sah er sich nach Angelita um und erkannte nun deutlich den Grund ihrer Verstimmung.“

„Aha“, sagte er sich, „die Jugend hat geliebt.“

„Der Türtle schien die Frage gar nicht so ungerne zu finden, denn er antwortete ganz ruhig:“

„Ich bin gar nicht verheiratet. Werde mich auch nie verheirathen, denn mein Beruf, der mich auf jedes Kriegstheater, sei es im Osten oder Westen, im Süden oder Norden, zieht, würde jede Familienbande vernichten.“

„Angelita hatte sich immer noch nicht beruhigt, und die traurige Schweigenssamkeit der Hausfrau machte dem Fest, das sonst bis tief in die Nacht gedauert hätte, ein vorzeitiges Ende.“

„Gumprecht trat auf Streitberg zu: „Abei, auf ein Wort!“

„Ich habe Fräulein Zimmulata Auerwald um die Ehre gebeten, sie nach Hause bringen zu dürfen, denn es ist jetzt neun Uhr, und die Damen haben ihren Wagen erst um zwölf Uhr bestellt. Ulla wollte zwar für sie anspringen lassen, aber Doris dachte: Ich nehme an, daß sie gern in Deiner Begleitung nach Hause gehen möchte, und es ist besser, wenn ein Freund, wie ich, die ältere Schwester führt.“

„Habe ich Dich recht verstanden, Thebi?“

„Vollkommen! Und wo bleibt Vichler, ich habe ihn den ganzen Abend nicht mehr gesehen.“

„Vichler? Der hat heute sein Herz an Marie Reznitzschel verloren.“

„Die Entscheidung bleiben. Aber der alte Meister war offenbar verstimmt über das Interata in den Zeitungen. Er liebte dergleichen nicht, denn er ging von dem alten Gedanken aus, daß ein Talent sich in der Stille bildet.“

„Streitberg sah nach der Uhr, die vor ihm auf der Kupperplatte lag, und entbedte, daß die Besuchszeit seines Lehrers schon fast vorübergegangen und er beschloß, ihn bei seiner Arbeit zu überfallen. Aber da wurde die Thür geräuschvoll geöffnet und der Langersehnte trat ins Atelier. Aus dem herlichen Händedruck sprach nichts von Verstimmung, aus dem freundlichen Ton keine Ironie.“

„Nun sehen Sie, mein lieber Streitberg, nun sind Sie schon entbedt. Die Offenlichkeit hat sich Ihrer schon bemächtigt und Ihrem Lehrer bleibt nichts übrig, was er für Sie thun könnte. Ist das nicht traurig? An Ihnen habe ich ja gar kein Recht, denn Sie kamen als fertiger Meister zu mir, Ihnen habe ich nichts als ein Unterkommen geben können.“

„Und Ihr Rath, Ihre Aufmunterung, war das nichts?“

„Grimm zuckte die Achseln.“

„Nichts im Gegentheil zu dem, was ich Anderen gegeben, die mir ebenso aus den Händen gelitten sind wie Sie. Glauben Sie, daß man einem Weh. Man liebt und hegt seine Jungen, man hofft, sie eines Tages stolz vor das Publikum stellen zu können und so irgend ein Zeitungschriftler kommt daher von ungefahr und raubt uns die Frucht Jahre langer Arbeit.“

„Aber die Schüler vergessen doch ihre Lehrer nicht.“

„Die Schledten nicht, die Guten wachen über uns hinaus und denken nicht mehr daran, daß wir sie laufen geliebt haben. Aber das will ja auch gar nichts sagen, das nehme ich Keinem übel, denn es ist so natürlich und menschlich. In der Erinnerung lebt Ihnen immer der alte Schulmeister, der sie die langweiligsten Saden zu zeichnen zwang. Daß aber dieser Zwang ihnen ihre spätere Freiheit gab, daran denkt Keiner mehr.“

„Grimm trat jetzt vor das große Bild.“

„D, o, das ist ja wirklich eine gewaltige That, lieber Streitberg. Dieses schöne, jugendliche Feuer und diese Frische dieser Glanz im Kolorit, und dabei diese strenge Selbstsucht in der Technik. Sie können jetzt malen, was Sie wollen. Sie können jetzt Naturalist, Impressionist, Pleinairist oder Symbolist werden, Ihnen schadet keine Richtung mehr, denn Sie haben den festen Boden des Handwerks unter den Füßen. Warum haben Sie hier die Horizontlinie so hart gemacht?“

(Fortsetzung folgt.)